Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Amtsblatt des Kreises Calw für Altensteig und Umgebung — Heimatzeitung der Kreise Calw und Freudenstadt

Bezugspr.: Monatl. d. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Ztg. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreise: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 88 — Altensteig, Montag, den 15. April 1940 — 63. Jahrgang

Verwirrung unter den norwegischen Truppen

Schweden von dem unaufhaltsamen deutschen Vormarsch in Norwegen stark beeindruckt

Stockholm, 14. April. Die durch den sinnlosen Widerstand der Norweger notwendig gewordenen Kampfhandlungen und der unaufhaltsame Vormarsch der deutschen Truppen beherrschen die schwedische Oeffentlichkeit in starkem Maße. Besonders die Einnahme von Fredrikstad und Sarpsborg am Samstag hat in Schweden großen Eindruck gemacht. Ueber die Besetzung von Fredrikstad liegen ausführliche Berichte vor. Es heißt darin, daß bei Sonnenuntergang am Samstag die Festung Fredrikstad den Deutschen in die Hände fiel und an die Stelle der norwegischen Flagge die Hakenkreuzfahne auf der Festung gehißt wurde. Die Norweger hatten bereits in den Morgen- bezw. Mittagsstunden mit der Evakuierung der Stadt begonnen.

„Svenska Dagbladet" schreibt, daß die Einnahme der genannten Städte dadurch ermöglicht wurde, daß im norwegischen Heer keineswegs Einigkeit darüber bestehe, ob man den Deutschen weiter Widerstand leisten solle. Auch sei von den Norwegern versäumt worden, eine strategisch-wichtige Ueberlandstrecke zu sprengen. Falls dies hätte bewerkstelligt werden können, hätte der deutsche Vormarsch nicht in dieser kurzen Zeitspanne glücken können. Die deutschen Truppen seien mit 30 Autobussen angelangt, die, wie man aus den Nummern erkennen konnte, aus Oslo stammten. Die deutschen Soldaten, alles junge Leute im Alter von 18—20 Jahren, seien ausgezeichnet ausgerüstet gewesen. Die Autokolonnen hätten sich durch die Straßen bewegt und die deutschen Soldaten hätten Lieder gesungen.

Weiter berichtet „Svenska Dagbladet" aus Strömstad, daß einige norwegische Offiziere den Soldaten das Kommando gegeben hätten, sich dem deutschen Einmarsch zu widersetzen, daß andere dagegen strikt verboten hätten, sich zur Wehr zu setzen.

In anderen Berichten aus Norwegen wird festgestellt, alle Flüchtlinge bestätigten, daß keinerlei Uebergriffe von Seiten der Deutschen auf die Zivilbevölkerung zu bemerken gewesen seien, weder Plünderungen seien vorgekommen, noch seien Frauen irgendwie belästigt worden. Die Zivilbevölkerung, die sich auf den Landstraßen auf der Flucht befand, die von deutschen Soldaten besetzt waren, hätte frei passieren können. Die Bauern in den Gegenden, wo zur Zeit gekämpft werde, gingen ruhig ihrer Arbeit nach, als ob kein Krieg mehr wäre. Der Eisenbahnverkehr werde auf vielen Linien bereits wieder durchgeführt.

Der schwedischen Presse vom Sonntag ist ferner zu entnehmen, daß die deutschen Soldaten unerhört geschickt vorgehen und daß die Infanteristen mit ihren automatischen Waffen ausgezeichnet umzugehen verstehen. Die Norweger seien keine Deutschen, so schreibt „Stockholm Tiningen", zumal sie auch nicht die erstklassige Ausrüstung der deutschen Truppen besäßen. Das schwedische Blatt fährt fort: „Auch in der Luft sind die Deutschen Herren der Lage, obwohl englische und französische Bomben- und Jagdmaschinen sich häufig über dem Lande zeigen."

Angriff auf Narvik zurückgeschlagen

Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt — Ein Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert

Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt am Sonntag bekannt:

Deutsche Zerstörer unter Führung des Commodore Bonte, die die Landung in Narvik und die erste Einrichtung der Truppen gesichert hatten, bestanden in den letzten Tagen, unterstützt von deutschen U-Booten und Flugzeugen, schwere Kämpfe gegen die wiederholten Einbruchsversuche der englischen Streitkräfte.

Am 13. April, mittags, führte der Feind abermals einen Großangriff durch. Er setzte zu diesem Zweck ein Geschwader, bestehend aus zwei Schlachtschiffen, Flugzeugträgern, Kreuzern und zahlreichen Zerstörern, ein. Trotzdem sind unsere eigenen Zerstörer wieder zum Angriff auf die britische Ueberlegenheit angetreten.

Bei diesen schweren Kämpfen wurde der britische Zerstörer „Cossak" von Marine- und Luftstreitkräften in Brand geschossen und strandete.

Der Zerstörer „Eskimo" sowie weitere Zerstörer wurden desgleichen schwer beschädigt bzw. vernichtet.

Die Gesamtverluste des Feindes sowohl als unsere eigenen sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen.

Schwere Seestreitkräfte sicherten während einer mehrtägigen Operation die Landung der deutschen Truppen in den norwegischen Häfen. Sie wiesen am 9. April einen Angriff schwerer britischer Seestreitkräfte ab, bei dem der britische Schlachtkreuzer „Renown" beschädigt wurde. Unsere schweren Seestreitkräfte sind unversehrt.

In Drontheim, Bergen, Stavanger und Kristiansand verlief der Tag ruhig. Auch hier wurden die deutschen Verteidigungsanlagen ausgebaut und verstärkt.

Im Raume von Oslo sind die deutschen Truppen nach Norden, Osten und Westen in stetigem Vorgehen, u. a. wurden Karpsborg und Askim besetzt. In Heidstadtmoen legten 100 Offiziere und 1500 Mann der norwegischen Wehrmacht die Waffen nieder.

In Dänemark wurden wichtige Punkte der Küste durch Einsatz schwerer Batterien abwehrbereit gemacht.

Ein deutsches U-Boot hat nördlich der Shetlands einen Kreuzer der Glasgow-Klasse torpediert. U-Jagdverbände vernichteten im Skagerrak drei feindliche Unterseeboote.

Britische Luftangriffe richteten sich am 13. April gegen Narvik, Stavanger und Bergen. Hierbei wurde auch die Stadt Bergen mit Bomben belegt. Auf militärische Ziele blieben die Angriffe erfolglos.

Eigene Kampffliegerverbände griffen an verschiedenen Stellen britische Seestreitkräfte an. Zwei feindliche U-Boote wurden, wie bereits gemeldet, durch Bombentreffer vernichtet.

An der Westfront zwischen Mosel und Pfälzerwald stellenweise lebhaftere Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit. Zwei eigene Stoßtrupps drangen im Morgengrauen bei Zeringen mehrere Kilometer jenseits der Grenze, südwestlich Merzig, in die feindliche Stellung ein, vernichteten die Besatzung, zerstörten vier Unterstände und brachten Gefangene ein. Südwestlich Saarlautern auf französischem Boden brachte ein eigener Stoßtrupp dem Feind starke Verluste bei und machte Gefangene. Ein feindliches Stoßtruppunternehmen mit starker Artillerievorbereitung südlich Zweibrücken wurde unter starken Verlusten des Feindes abgewiesen.

An der Oberrheinfront in Gegend Istein überschritt ein Spähtrupp den Rhein und drang in die feindliche Postenlinie auf einer Rheininsel ein.

Frederikstad und Kongsberg besetzt

Berlin, 14. April. Die Sicherung des Raumes von Oslo macht weitere schnelle Fortschritte. Südlich Oslo, am Eingang zum Kristianiafjord, wurde Fredrikstad besetzt. Südwestlich von Oslo erreichten deutsche Truppen Kongsberg.

Britischer Kreuzer gesunken

Berlin, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Wir erfahren soeben aus Amsterdam, daß der am 11. April von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich angegriffene britische Kreuzer inzwischen gesunken ist. Es soll sich hierbei um den schweren Kreuzer „York" handeln.

Von dem gestrigen Luftkampf vor der norwegischen Küste, bei dem die Engländer zehn Bombenflugzeuge verloren, sind drei weitere deutsche Jagdeinsitzer in ihre norwegischen Flughäfen nicht zurückgekehrt, so daß die Zahl der deutschen Verluste bei diesem Kampf sich auf insgesamt fünf Flugzeuge erhöht.

Wie der amerikanische Rundfunk bekanntgibt, ist der englische Kreuzer „York" (8000 Tonnen) auf der Höhe von Drontheim nach einem Angriff deutscher Bomber gesunken. Es handelt sich hierbei aller Wahrscheinlichkeit nach um den schweren Kreuzer, der — wie im OKW.-Bericht über den 11. April gemeldet war — durch zwei Bomben getroffen und bewegungsunfähig gemacht wurde.

Zwei britische U-Boote durch Bombentreffer versenkt

Berlin, 13. April. Das OKW. gibt bekannt:

Bei der Ueberwachung der Nordsee überraschten deutsche Kampfflugzeuge am heutigen Tage (Samstag) zwei aufgetaucht fahrende britische U-Boote. Beide U-Boote wurden mit mehreren Bomben angegriffen und durch Volltreffer versenkt.

Zwei weitere Feindflugzeuge abgeschossen

Noch zwei Briten mehr

Wie nachträglich von zuständiger Stelle bekanntgegeben wird, sind nach dem Luftkampf vor der norwegischen Küste am 12. April zwei weitere britische Kampfflugzeuge auf offener See zur Notlandung gezwungen worden, so daß sich der Gesamtverlust der an diesem Kampf beteiligten britischen Flugzeuge somit auf 10 erhöht, denen der Verlust zweier deutscher Jäger gegenübersteht.

Die sofort nach dem Einrücken der deutschen Wehrmacht in die norwegischen Küstenplätze getroffenen Maßnahmen für eine wirksame Luftabwehr traten bei dem versuchten Luftangriff der Briten auf Bergen am 12. April eindringlich in Erscheinung.

Bei den durch deutsche Messerschmitt-Jäger abgeschossenen Feindflugzeugen handelt es sich außer um Vickers Wellington-Kampfflugzeugen um Flugzeuge des Musters Hampden Hereford und Lockheed Hodson.

•

Da zu den zehn bei Bergen abgeschossenen Flugzeugen noch je ein englischer Verlust vor Narvik und Stavanger hinzukommt, beträgt die Gesamtzahl der am Freitag im norwegischen Luftraum vernichteten britischen Flugzeuge also zwölf.

Verlorengegebenes Flugzeug heimgekehrt

Berlin, 14. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gab am 13. April bekannt, daß die Zahl der deutschen Verluste bei den Luftkämpfen am 12. April an der norwegischen Küste insgesamt fünf Flugzeuge betrug. Inzwischen ist eines von den als verloren gemeldeten Messerschmitt-Flugzeugen in seinen Heimathafen zurückgekehrt.

Neue Truppenverstärkungen im Norden

Berlin, 14. April. In Oslo trafen im Laufe des Freitag fortlaufend weitere große Verbände der deutschen Wehrmacht ein. Sie wurden nach ihrer Ausladung in die für sie vorgesehenen Räume abtransportiert. Ein Teil von ihnen bezog in der Umgebung von Oslo Quartier.

Von Kristiansand aus vorgehend haben deutsche Truppen Haegeland erreicht. Norwegische Truppenteile, die beim Vormarsch angetroffen wurden, haben keinerlei Widerstand geleistet.

Die im Raum von Narvik tätigen deutschen Truppen, die mit der Sicherung und Erweiterung des von ihnen besetzten Raumes beschäftigt sind, haben auch den größten Teil der von Narvik in Richtung der schwedischen Grenze führenden Bahn besetzt.

Am 12. April ist die Küstenverteidigung von Drontheim durch inzwischen eingetroffene deutsche schwere Artillerie verstärkt worden. Dies bedeutet eine weitere Verstärkung der dort völlig unbeschädigt in deutsche Hand gefallenen und von deutschen Truppen feuerbereit gemachten norwegischen Küstenartillerie.

Einheiten der norwegischen Kriegsmarine mit deutschen Besatzungen in Dienst gestellt

Die Kriegsmarine hat in den besetzten norwegischen Häfen angetroffene Einheiten der norwegischen Kriegsmarine übernommen und mit deutschen Besatzungen in Dienst gestellt.

•

Die deutsche Abwehr im Raum von Drontheim steht

Berlin, 14. April. Ungestört vom Gegner richteten sich die deutschen Truppen im Raum von Drontheim weiter ein. Die Abwehrbereitschaft der Küstenbefestigungen ist nunmehr voll hergestellt.

•

Schwere Artillerie schützt Jütlands Küste

Berlin, 14. April. Zum Schutze der Neutralität Dänemarks gegen etwaige feindliche Landungsversuche wurden in Nordjütland die wichtigsten Küstenpunkte besetzt und gesichert, ferner wurde an mehreren Stellen schwere Artillerie in Stellung gebracht.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Wehrmachtsbericht vom Samstag

Erweiterung und Sicherung des besetzten Gebietes in Norwegen — Luftangriffe der Engländer auf norwegische Städte überall erfolglos — Wieder Aufklärungsflüge bis über Paris hinaus

Berlin, 13. April. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Gesamtlage in Norwegen hat sich im Laufe des 12. April nach planmäßigem Eintreffen weiterer Verstärkungen gefestigt.

Die im Raume von Narvik eingesetzten deutschen Truppen waren weiterhin damit beschäftigt, das besetzte Gebiet zu erweitern und militärisch wichtige Punkte in der Umgebung zu sichern. Landungsversuche der Briten fanden an keiner Stelle statt. Ein am Nachmittag des 12. April erfolgter Luftangriff auf den Hafen von Narvik blieb erfolglos. Ein britisches Flugzeug wurde hierbei abgeschossen.

Im Raume von Drontheim blieb die Lage unverändert ruhig. Der Ausbau der Küstenverteidigung machte weitere Fortschritte.

Auf Bergen versuchten die Engländer am Nachmittag des 12. April einen Luftangriff mit stärkeren Kräften. Die Abwehr der deutschen Luftwaffe konnte jedoch so rechtzeitig einsetzen, daß nach bisherigen Feststellungen acht feindliche Flugzeuge, davon eines durch Flakartillerie, abgeschossen wurden. Zwei deutsche Flugzeuge werden vermißt. Ein am späten Nachmittag in mehreren Wellen durchgeführter Luftangriff auf Stavanger blieb ebenfalls erfolglos, ein Feindflugzeug wurde abgeschossen.

Auf See ist es gestern nirgends zu nennenswerten Kampfhandlungen gekommen.

Im Westen verlief der Tag ohne besondere Ereignisse.

Die Luftwaffe führte mehrere Aufklärungsflüge über Nord- und Ostfrankreich bis über Paris durch.

Allgemeine Beruhigung in Dänemark

Berlin, 14. April. In ganz Dänemark nimmt das Leben mehr und mehr wieder das normale Gepräge an. Die allgemeine Beruhigung kommt vor allem darin zum Ausdruck, daß auf Grund der von der dänischen Regierung angeordneten Demobilmachung der dänischen Truppen die Entlassungen eingeleitet wurden.

Norwegischer Dampfer in der Nordsee gesunken

Amsterdam, 14. April. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist der norwegische Dampfer „Tosca" (5128 BRT.) in der Nordsee gesunken. Die Besatzung des Schiffes ist in Nordschottland an Land gebracht worden.

•

Unsterblicher Ruhm für unsere Kriegsmarine

Erläuterung zum Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht

Berlin, 14. April. Nach den gelungenen Landungsoperationen gibt das Oberkommando der Wehrmacht jetzt den **Verlauf eines Seegefechts bekannt, das am Dienstag morgen stattfand,** und dessen Ergebnis unserer Kriegsmarine die weitere erfolgreiche Durchführung des ihr erteilten ebenso kühnen wie umfangreichen Auftrages sicherstellte.

Die besondere Bedeutung, die diesem Seegefecht im Rahmen der Gesamtoperation zukommt, läßt sich annähernd an den Hoffnungen ermessen, die sich die Engländer auf dieses Zusammentreffen gemacht hatten. Churchill hat hierüber in seiner Unterhausrede aufschlußreiche Bemerkungen gemacht. Die Engländer standen mit dem Hauptteil ihrer Heimatflotte zwischen Schottland und der norwegischen Küste und hatten einen starken Verband schwerer Seestreitkräfte in das Seegebiet vor Narvik geschickt. Wie die Engländer damals die Lage beurteilten, zeigen die folgenden Worte Churchills: „Es sah so aus, als ob die feindlichen Streitkräfte zwischen unseren Streitkräften im Norden und unserer Hauptflotte im Süden, die beide überlegen waren, erwischt worden wären." Churchill mußte bekennen, daß er sich in dieser Hoffnung getäuscht hatte. Zu seiner Entschuldigung erteilte er dann dem Unterhaus, das von seiner Rede eine Bestätigung phantasievoller Siegesmeldungen erwartet hatte, eine Lektion über den Seekrieg, in der er sagte:

„Sie können auf eine Karte blicken mit abgesteckten Fähnchen und können meinen, daß dies oder das Ergebnis sicher sei. Wenn Sie jedoch auf die See kommen mit ihren ausgedehnten Entfernungen, ihren Stürmen und Nebeln, mit einbrechender Nacht und allen Ungewißheiten, dann können Sie nicht die Art von Bedingungen erwarten, die sich bei den Bewegungen von Armeen auf dem Lande ergeben."

Wieviel mehr treffen diese Bemerkungen bei der vielfachen Ueberlegenheit des Gegners auf die kühnen Unternehmungen unserer deutschen Kriegsmarine in diesen Tagen zu! Man braucht in der Tat nur auf die Karte zu blicken. Die Inselgruppe der Lofoten ist weit oben an der nord-norwegischen Küste dem Westfjord vorgelagert, an dessen innerem Ende der Erzhafen Narvik liegt. Die Entfernung von unseren Heimathäfen ist rund um die Hälfte größer als die von Scapa Flow. **Die Lücke zwischen den Shetland-Inseln und der norwegischen Küste ist nur 150 Seemeilen breit. Zu ihrer Sperrung stand die um französische Einheiten vermehrte britische Heimatflotte bereit, bei den Lofoten operierte ein nach den Angaben Churchills ebenfalls überlegener Verband schwerer britischer Seestreitkräfte.**

Entgegen den Hoffnungen Churchills gelang es uns, **nicht nur den Schlachtkreuzer „Renown"** zu beschädigen und die eigenen Schiffe unversehrt zu erhalten, sondern darüber hinaus den größeren strategischen Zweck, die Sicherung der Gesamtoperationen, planmäßig zu erzielen. So wurde nördlich des Polarkreises **von unserer jungen Kriegsmarine am Morgen des 9. April der entscheidende Vorsprung der deutschen Gesamtaktion verbürgt.** Im Schutze dieser Unternehmung unserer schweren Seestreitkräfte gingen die erfolgreichen Landungen in Drontheim und Narvik am gleichen Tage vor sich. Während vor Narvik die schweren britischen Seestreitkräfte abgewehrt wurden, versenkte ein deutscher Kreuzer bei der Sicherung unseres Vorstoßes auf Drontheim den britischen Zerstörer „Glowworm". So konnten unsere deutschen Zerstörer-Divisionen ihre Aufgabe durchführen. Damit war am ersten Tage die Phase der Gesamtoperation planmäßig verlaufen. Die zweite Phase, die nun begann, hieß Verteidigung. Es war selbstverständlich, daß die Engländer die erlittene Schlappe nicht ohne weiteres einstecken würden. Es mußte damit gerechnet werden, daß sie ihren ursprünglichen Plan, von Norden her den Flankenkrieg gegen Deutschland zu führen, weiter verfolgen, mindestens aber versuchen würden, durch den einen oder anderen örtlichen Erfolg das gesunkene Prestige der britischen Seemacht wieder zu heben.

In diesem Sinne setzte der Feind Operationen seiner Seestreitkräfte gegen den nördlichsten der von uns besetzten Häfen an. **Den ersten Einbruchsversuch in den Westfjord unternahmen sieben britische Zerstörer, von denen sechs durch unsere Zerstörer, unterstützt von deutschen U-Booten, versenkt wurden. Den mißglückten Versuchen ließen die Engländer den Großangriff vom Samstag folgen, den sie mit vielfach überlegenen Kräften unternahmen. Gegen unsere leichten Streitkräfte wurden Schlachtschiffe, Kreuzer, Flugzeugträger und Zerstörer eingesetzt.** Aus dem Einsatz dieser Uebermacht geht die Einschätzung des deutschen Gegners hervor, von dessen heldenmütigem Schneid die Engländer bei ihren ersten Angriffen mit der Niederlage ihrer leichten Streitkräfte eine Probe verspürt hatten.

Im Kampfe gegen schwerste Einheiten der britischen Flotte sind nun unsere Zerstörer dem englischen Großangriff entgegengetreten, trotzdem sie schon mehrere Gefechte hinter sich hatten. Dazu gehörte der volle Einsatz. In dem traditionellen **Geist ihrer Waffe haben unsere Zerstörer den gewaltig überlegenen Feind angegriffen, leichte deutsche Seestreitkräfte haben dem britischen Schlachtgeschwader einen mutigen Heldenkampf geliefert. Die Gesamtverluste auf beiden Seiten sind noch nicht in vollem Umfange zu übersehen, aber die Taten unserer Zerstörer unter Commodore Bonte sichern ihnen unsterblichen Ruhm. Sie haben dem vielfach überlegenen Feind heiße und erbitterte Kämpfe geliefert, mit denen sie sich den Dank des deutschen Volkes verdient und die Bewunderung der Welt errungen haben.**

Ihre Kameraden von der U-Bootwaffe und Luftwaffe haben sie in der Abwehr des englischen Angriffes wirksam unterstützt. An anderer Stelle, bei den Shetland-Inseln, versenkte am gleichen Tage eines unserer U-Boote einen Kreuzer der Glasgow-Klasse und im Skagerrak versenkten unsere U-Jagdverbände drei feindliche Unterseeboote. U-Boote und Boote unserer U-Jagdverbände lieferten damit ihren Beitrag zu den Leistungen der Kriegsmarine bei der Sicherung der Gesamtoperation, mit der Deutschland dem britischen Anschlag auf Nordeuropa zuvorgekommen ist.

Ungeheure Enttäuschung in Paris und London

Brüssel, 14. April. Seit Donnerstag wartet die französische Oeffentlichkeit vergeblich auf die versprochene „offizielle Präzision der Admiralität" über die Operationen der Westmächte in den skandinavischen Gewässern, die von der Presse großmäulig als „eine der größten See- und Luftschlachten der Geschichte" angekündigt worden waren. Die künstlich hochgepeitschte optimistische Stimmung hat in Frankreich ebenso wie in England einer ungeheuren Enttäuschung Platz gemacht. Nachdem sich all die schön klingenden „Siegesmeldungen" nicht bewahrheitet haben, ist die französische Bevölkerung einer resignierten Depression verfallen. Es ist bezeichnend, daß sich ein Blatt wie der „Jour", anscheinend doch stark erschüttert von den Folgen der Lügenflut, zu dem Ausruf aufschwingt: „Wir müssen Frankreich, das kämpft, die ganze Wahrheit sagen." Das französische Volk sei volljährig, so sagt das Blatt weiter, und habe Anspruch auf alle Nachrichten, auf die schlechten ebenso wie auf die guten. Den Vogel bei der Beruhigungskampagne schoß übrigens der Pariser Staatliche Rundfunk am Samstag abend ab, indem er mit typisch jüdischer Frechheit krähte, die deutsche Propaganda habe allzu günstige Meldungen über angebliche Erfolge der Westmächte in die Welt gesetzt mit dem Ziel, durch die unvermeidlichen Dementis derartiger Lügenmeldungen Enttäuschung in Frankreich und England auszulösen. Der „Petit Parisien" gibt immerhin schon zu, daß das deutsche Unternehmen mit sehr viel Methode und Energie durchgeführt worden sei, an der sich die Westmächte ein Beispiel nehmen könnten.

Die Enttäuschung über die Mitteilungen Churchills kommt weiterhin in der Presse Londons sehr stark zum Ausdruck. Darum wird amtlich weitergehetzt. Chamberlain sucht dieser Enttäuschung mit der Feststellung zu begegnen: „Wir sind guten Mutes und sicher des Sieges, selbst wenn wir darauf warten müssen. Denn, wenn das britische Volk etwas gesagt hat, so läßt es nicht davon ab." Minister Amery wunderte sich auf einer Tagung, ob das tapfere Schweden erlauben würde, hypnotisiert zu werden, während die norwegischen Brüder niedergekämpft würden. Ein Artikel des konservativen Abgeordneten und früheren ersten Lords der Admiralität, Duff Cooper, in der „Daily Mail" will die Neutralen in Südosteuropa ködern. Er sagt wörtlich: „Bei Bildung dieses südosteuropäischen Blocks sollten England und Frankreich die Initiative ergreifen und die Bedingungen festlegen. Es ist jetzt keine Zeit mehr, zu feilschen. Zu oft sind wir schon zu spät gekommen. Wir dürfen nicht mehr Fragen stellen, was diese kleinen Mächte wünschen oder auf Erläuterungen hören, was zu tun sie bereit sind und was nicht. Nachdem wir ihnen klargemacht haben, daß ihre eigene Freiheit und Unabhängigkeit auf dem Spiel steht, müssen wir ihnen offen sagen, was wir fordern, welche Rolle jeder von ihnen in dem Bündnis zu spielen hat, das der Vernichtung der deutschen Drohung dient. Wenn einer oder der andere von diesen Staaten Zeichen des Zögerns an den Tag legt, müssen wir so vorgehen, daß wir sicherstellen, daß derartiges Zögern sofort überwunden wird. Es ist an der Zeit, daß ähnliche Maßnahmen auch gegenüber Holland und Belgien getroffen werden."

Beruhigung in Oslo

Gewerkschaften und Kirche mahnen zur Ruhe

Oslo, 14. April. In Oslo ist eine spürbare Beruhigung eingetreten. Die Zeitungen erscheinen wieder und rufen die Bevölkerung zur Ruhe, Ordnung und Vernunft auf.

Die Notwendigkeit der Zusammenarbeit des norwegischen Volkes mit dem deutschen Militär wird auch in Aufrufen sowohl der norwegischen Kirche sowie der Gewerkschaften unterstrichen. Bischof Berggrav fordert namens der Kirche zur Ruhe und Ordnung auf. Die Gewerkschaften geben die Parole aus, jeder Mann und jede Frau müsse auf ihrem Arbeitsplatz bleiben. In der gleichen Linie liegt ein sehr beachtlicher Aufruf des norwegischen Reedereiverbandes. Darin werden alle norwegischen Schiffe im Mittelmeer und in anderen europäischen Gewässern aufgefordert, unter keinen Umständen englische oder französische Häfen anzulaufen, sondern ausschließlich neutrale. Zwei Dinge sind es, welche zum Sicherheitsgefühl des norwegischen Volkes und damit der Konsolidierung der augenblicklichen Verhältnisse beitragen. Einmal sind das die Meldungen über die Erfolge der deutschen Wehrmacht an der norwegischen Küste, welche in Oslo ebenso wie die blitzschnelle deutsche Besetzungsaktion größte Bewunderung hervorrufen. Zum anderen ist es das Eintreffen immer neuer deutscher Truppentransporte, deren motorisierten und technischen Waffen im Stadtbild der norwegischen Hauptstadt Aufsehen erregen. Daneben unterstreicht die überall spürbare reibungslose Zusammenarbeit des deutschen Militärs mit den norwegischen Behörden den Willen zur Ruhe und Ordnung. Die aus der Hauptstadt evakuierte Bevölkerung kehrt immer mehr und mehr in ihre Wohnungen und damit an den Arbeitsplatz zurück.

Demgegenüber flaut das Interesse an der Gerüchtemacherei und den Hetzmeldungen des ausländischen Rundfunks ab. Die Osloer Bevölkerung hat nämlich inzwischen mehrfach selbst beobachtet, daß die Prophezeiungen und Lügenmeldungen aus diesen Quellen nachher nie der Wahrheit entsprachen und daher nur in durchsichtiger Weise der Schaffung von Panikstimmung und unnötiger Aufregung dienten. So ist in Oslo insgesamt eine Klärung der Atmosphäre und eine nüchterne Beruhigung weitester Kreise zu beobachten. In diesem Sinne wird auch das Wiedererscheinen des „Arbeiderbladet" gewertet, welches bisher Regierungsorgan war und sich nach wie vor als Sprachrohr der norwegischen Arbeiterpartei kennzeichnet.

Eine amerikanische Meldung

Englischer Vorstoß auf Holland?

New York, 14. April. „Evening Star" will erfahren haben, daß eine britische Transportflotte mit mehreren Divisionen ausgelaufen sei, und sich zurzeit auf hoher See befände, um Truppen entweder in Norwegen oder in Holland zu landen. Die letztere Annahme sei, so sagte „Evening Star" wahrscheinlicher, denn England könne kaum die Deutschen aus Norwegen verdrängen. Deshalb werde England an der norwegischen Küste nur Scheingefechte führen.

Neues „Baralong"-Verbrechen

Engländer schießen auf schiffbrüchige Deutsche

Berlin, 14. April. Nach einer dienstlichen Meldung des Kommandanten eines deutschen Zerstörers ist am 13. April gelegentlich eines bereits gemeldeten britischen Angriffs auf die Hafeneinfahrt von Narvik **von Bord des britischen Kriegsschiffes auf wehrlose im Wasser treibende deutsche Matrosen mit Gewehren und Maschinengewehren geschossen worden. Das Unmenschentum der Briten hat hierbei eine Reihe deutscher Opfer gefordert.**

Diese Barbarei reiht sich würdig dem „Baralong"-Verbrechen und dem Mord an den „Altmark"-Matrosen an. Die Verachtung der gesamten zivilisierten Welt ist den britischen Piraten sicher. Deutschland wird auch dieses Verbrechen nicht vergessen.

England erweitert Postkontrolle

Amsterdam, 14. April. Aus London wird bekannt, daß das britische Ministerium für die wirtschaftliche Kriegführung die englischen Konterbande-Kontrollstationen angewiesen hat, nunmehr auch **die gesamte Post, die aus neutralen Nachbarländern Deutschlands nach Nord- oder Südamerika geht, zu beschlagnahmen und zu durchsuchen.** Durch diese Maßnahme wird also der gesamte von neutralen Ländern ausgehende und nach neutralen Ländern bestimmte Postverkehr der völlig völkerrechtswidrigen britischen Konterbande-Kontrolle unterworfen, was also eine weitere Verschärfung des britischen Drucks auf die Neutralen bedeutet. England läßt so auf allen Gebieten immer deutlicher erkennen, daß ihm die Rechte der neutralen Länder völlig gleichgültig sind.

Hetzjude hält „Leichenreden"

Eingeständnis der plutokratischen Angriffsabsichten

Brüssel, 14. April. Der berüchtigte jüdische Hetzer Pertinax alias Gründaum stellt in der „Ordre" resigniert fest, daß das Unternehmen der Westmächte in Skandinavien „zu kompliziert" sei und die Flotte allein nicht genüge. Wenn England und Frankreich, nachdem sie entschlossen gewesen seien, Deutschland den Eisenerzweg abzuschneiden (!), schneller gehandelt hätten **und nicht elf Tage zwischen dem Entschluß und seiner Durchführung gewartet hätten, so wäre jetzt die Arbeit einfacher und leichter gewesen.**

Englands wirtschaftliche Verluste in Norwegen

Ein bezeichnendes Eingeständnis der deutschen Erfolge

Amsterdam, 14. April. Im Hauptartikel der Londoner „Daily Mail" weist Negley Farson auf die wirtschaftlichen Verluste hin, die England drohen. Farson meint: In den zwei Vorkriegsjahren habe England mehr an Skandinavien verkauft als an Indien. Die Ausfuhr sei doppelt so hoch gewesen wie nach Argentinien. Skandinavien habe so viel von England bezogen, wie Frankreich, Belgien, Holland und Italien zusammen. Die britischen Verschiffungen nach Nordeuropa seien ebensoviel wert gewesen, wie die Gesamtausfuhr Englands nach Deutschland und den Vereinigten Staaten. Nachdem Skandinavien weggefallen sei, habe England sich in der Belieferung mit Bauholz vor allem an Kanada verlassen. 40 Prozent der Eisenerzeinfuhren seien verschwunden. Das sei eine unmögliche Lage. England habe 60 Prozent der dänischen Ausfuhren, 47 Prozent der Finnlands, 28 Prozent der norwegischen und 25 Prozent der schwedischen, bisher stets übernommen.

Der „Daily Expreß" meint, daß man nicht leugnen könne, daß Hitler schnelle Erfolge in Norwegen errungen habe. Er habe sich in Positionen festgesetzt, von denen aus er Englands Küsten bedrohen könne.

Gutes Verhältnis zwischen deutschen Truppen und Dänen

Dänischer General dankt dem deutschen Befehlshaber in Viborg für das große Verständnis

Kopenhagen, 14. April. Aus Viborg wird gemeldet, daß der Kommandant der jütischen Division des dänischen Heeres, Gene-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

ralmajor Essemann, in Begleitung seines Stabschefs Oberstleutnant Busch und anderer Offiziere dem Kommandanten der deutschen Truppen in Tiborg einen Besuch abstattete. Generalmajor Essemann nahm bei diesem Anlaß Gelegenheit, dem General der deutschen Truppen für das große Verständnis zu danken, das er und seine Truppen den Dänen und ihren Gefühlen in der augenblicklichen Lage erwiesen haben. Generalmajor Essemann gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß dank der Haltung der deutschen Truppen ein gutes Verhältnis zwischen dem deutschen und dem dänischen Heer bestehen werde. Der deutsche General erklärte in seiner Antwort, er sei bestrebt, das Verhältnis zwischen den deutschen und den dänischen Wehrmachtsabteilungen so reibungslos wie möglich zu gestalten.

Schwere Naturkatastrophe in der Türkei

Ueberschwemmungen und Erdstöße

Istanbul, 14. April. In den letzten Tagen ist die Türkei erneut von schweren Naturkatastrophen heimgesucht worden. Der Euphrat ist über seine Ufer getreten und hat die ostanatolische Stadt Elasis überschwemmt. In der Bevölkerung ist Panik ausgebrochen. In mehreren Stadtteilen sind die Häuser von der reißenden Strömung des Flusses überflutet worden. Eine Anzahl von Häusern ist eingestürzt, andere wurden schwer beschädigt. Der Sachschaden ist sehr groß; es sind auch Menschenleben zu beklagen, doch liegen hierüber noch keine Zahlen vor.

Auch in der Gegend der Stadt Smyrna haben sich wieder schwere Ueberschwemmungen ereignet, die ebenfalls großen Schaden anrichteten. Zur gleichen Zeit werden aus verschiedenen Städten Anatoliens fortgesetzt stärkere Erdstöße gemeldet, u. a. aus Siwas und Samsun.

Zahlreiche Gebäude in Colon durch Großfeuer zerstört

Newyork, 15. April. Wie Associated Preß aus Colon an der Osteinfahrt des Panama-Kanals meldet, zerstörte ein Großfeuer zahlreiche Gebäude im Stadtzentrum. Da die Flammen auch das Gebäude der Kanalverwaltung und andere Regierungsgebäude bedrohten, wurden Pioniere eingesetzt, um durch Sprengungen eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Mehrere tausend Einwohner Colons sind obdachlos.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Petsamo den Finnen zurückgegeben. In Uebereinstimmung mit dem Protokoll zu dem Friedensvertrag zwischen der Sowjetunion und Finnland haben Sondervertreter der russischen Armee dem Sonderbeauftragten der finnischen Armee Petsamo und den Hafen Linahamari mit Gebäuden und wirtschaftlicher Ausrüstung der Stadtverwaltung und der örtlichen Industrie übergeben.

Konzentrationslager für Wahrsagerin. Die in München in der Böcklinstraße wohnhafte Margarete Lust betrieb die Wahrsagerei gewerbsmäßig. Wegen Gaukelei wurde sie bereits 13mal bestraft, doch nützten alle diese Strafen nichts. Da die Lust in der letzten Zeit sich auch mit Zukunftsdeutungen unter Bezugnahme auf die Kriegsereignisse befaßte, wurde sie erneut zu sechs Wochen Haft verurteilt und zur Strafverbüßung sofort festgenommen. Nach Verbüßung dieser Strafe wird sie einem Frauenlager zugeführt.

Der Führer empfing am Freitag die für die Reichsgaue der Ostmark neu ernannten Reichsstatthalter mit Ausnahme des Reichsstatthalters in Steiermark, Dr. Uiberreither, der als Soldat im Felde steht. Die Reichsstatthalter leisteten dem Führer den Treueid.

Eine Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg. Bei der Eröffnung einer großen Kunstausstellung in Nürnberg gab der Oberbürgermeister der Stadt der Reichsparteitage, Liebel, die auf Weisung des Führers durch den Reichsminister für Erziehung und Unterricht erfolgte Umwandlung der Nürnberger Staatsschule für angewandte Kunst in eine Akademie der Bildenden Künste bekannt.

Der schwedische Ministerpräsident Hansson hielt am Freitag abend im schwedischen Rundfunk eine Ansprache, in der er erneut betonte, daß Schweden fest entschlossen sei, auch in Zukunft der Linie strikter Neutralität zu folgen.

Uebernahme der Rechte des Königs durch die isländische Regierung. Der isländische Gesandte in Kopenhagen hat im Auftrage seiner Regierung dem König und dem dänischen Außenministerium einen Beschluß des isländischen Alting zur Kenntnis gebracht. In Anbetracht dessen, daß die gegenwärtige Lage es dem König von Island unmöglich macht, die ihm nach der Verfassung zustehende königliche Gewalt auszuüben, erklärt das isländische Alting, daß der isländischen Regierung bis auf weiteres die Ausübung dieser Gewalt übertragen worden.

Verbrecher schießt zwei Kriminalbeamte und einen Soldaten nieder. In Berlin-Lichterfelde schoß am Freitag abend ein Verbrecher, der eines Einbruches überführt worden war, zwei Kriminalbeamte und einen Soldaten nieder. Der eine Kriminalbeamte, Odermann, wurde auf der Stelle getötet, während der andere, Albermann, mit einem lebensgefährlichen Schuß in den Leib besinnungslos zusammenbrach. Der Soldat hatte sich dem Verbrecher bei seiner Flucht in den Weg gestellt. Er erhielt einen Brustschuß, an dessen Folgen er kurz darauf verstarb. Inzwischen hatte man aber den Verbrecher umstellt. Als er sah, daß es kein Entrinnen mehr gab, schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf.

Belgrader Frühjahrsmesse. Die Belgrader Frühjahrsmesse wurde am Samstag mittag in Anwesenheit eines Vertreters des Königs vom jugoslawischen Industrie- und Handelsminister Dr. Andres eröffnet. Der deutsche Gesandte und zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps wohnten der Eröffnung bei. Die Messe vermittelt ein eindrucksvolles Bild von den lebendigen Handelsbeziehungen Jugoslawiens zu seinen Nachbarn. Angeschlossen an diese Messe ist die 3. Internationale Belgrader Autoausstellung, auf welcher Deutschland dominierend ist. Es stellt ein Drittel aller Aussteller und zwei Drittel aller ausländischen Aussteller.

Riesenbrand im Hafen von Gent. Im Hafen von Gent ist am Samstag ein Großfeuer ausgebrochen, das in kurzer Zeit riesige Ausmaße angenommen hat. Bisher sind drei Lagerhäuser mit insgesamt 20 000 Ballen Baumwolle, Jute und Leinen vernichtet worden. Der Sachschaden wird vorläufig auf 30 Millionen Franc geschätzt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 15. April 1940.

Einschränkung des Pfingstverkehrs

Wie schon verschiedentlich bekanntgegeben, ist die Reichsbahn nach wie vor durch kriegs- und lebenswichtigen Güterverkehr weiterhin stark belastet. Es ergibt sich daraus die Notwendigkeit, den Personenverkehr während der Pfingstfeiertage, d. h. also besonders in der Zeit vom 10. bis 15. Mai einschließlich, jede nicht unbedingt notwendige Reise zu unterlassen, ebenso wie die Beurlaubungen der Wehrmacht zu Pfingsten sich auf Ausnahmefälle beschränken. Es muß schon jetzt damit gerechnet werden, daß Familienheimkarten, also der Arbeiter-Urlauberverkehr wie z. B. Weihnachten letzten Jahres, ausfallen bzw. daß Urlaub nur in ganz besonders dringenden Fällen gewährt werden kann.

Diese Einschränkung bedeutet nicht, daß der Urlauberverkehr nunmehr endgültig auf die Dauer des Krieges eingestellt ist; er muß unter gewissen Einschränkungen auf das ganze Jahr verteilt werden, da der Reichsbahn, die sowieso seit Beginn des Krieges bekanntlich stark belastet ist, stoßweise einen Transport von vielen Hunderttausenden von Menschen in wenigen Tagen nicht zugemutet werden kann. Die Einstellung des einzelnen Volksgenossen zu dieser Frage soll nicht nur die eines eisernen Muß, sondern auch eine der Vernunft sein, die sich im allgemeinen Interesse, vor allem aber seit Beginn des Krieges, in Deutschland immer wieder bewährt.

— **Neue Röhren nur gegen alte.** Rundfunkteilnehmer, die für ihre Empfangsgeräte Ersatzröhren benötigen, sollen künftig beim Kauf neuer Röhren die unbrauchbar gewordenen abgeben. Die alten Röhren sind für ihren Besitzer völlig wertlos, für die Weiterverarbeitung stellen sie jedoch einen brauchbaren Rohstoff dar. In vielen Haushaltungen liegen noch überflüssige verbrauchte Rundfunkröhren zwecklos umher, auch diese müssen der Wiederverarbeitung zugeführt werden. Annahmestelle ist jedes Rundfunkgeschäft.

*

Die Wanderung des Schwarzwaldvereins hat alle Teilnehmer vollauf befriedigt. Auf der Spielberger Straße wurden die vorgenommenen Bauarbeiten und Verbesserungen besichtigt, dann gings bei guter Unterhaltung über Spielberg nach Egenhausen. Sehr interessant waren die botanischen und geologischen Erklärungen eines der Mitglieder. Bei Mitglied Gänßle z. „Ochsen" wurde aus Küche und Keller das Beste geboten, so daß man im Bewußtsein, einen recht genußreichen Mittag verlebt zu haben, den Heimweg an der „großen Tanne" vorbei antrat. — Die diesjährige Sternwanderung am Himmelfahrtsfest führt nach Wildberstadt und die Vereinsleitung hofft, daß sich viele Mitglieder diesen Tag zur Teilnahme freihalten.

Verunglückt. Am Freitag stürzte Zimmerermeister Adolf Henßler beim Heuladen so unglücklich, daß er sich einen komplizierten Beinbruch zuzog. Er mußte dem Nagolder Krankenhaus zugeführt werden.

Wildbad, 13. April. (Kurzeit-Eröffnung.) In den Hotels, Gasthöfen und Fremdenheimen herrscht seit Wochen eine eifrige Tätigkeit. In der staatl. Badverwaltung, beim Kurverein sind ebenfalls die vorbereitenden Maßnahmen in vollem Gange. Wildbad eröffnet wie alljährlich programmäßig am 1. Mai die Kurzeit 1940. Neben den regelmäßigen Konzerten der Kurkapelle sind Sonderkonzerte, Filmvorführungen, Unterhaltungsabende usw. vorgesehen. Dieser Tage wurde das weithin bekannte Hotel Klumpp, das schon letztes Jahr in den Besitz der staatl. Badverwaltung übergegangen war, geräumt und das Inventar verkauft. Seit mehr als 100 Jahren spielte das Hotel, nach dem einst so berühmten Hotelier Klumpp benannt, in Wildbad eine führende Rolle. Die ersten Persönlichkeiten des In- und Auslandes stiegen „im Klumpp" ab. In dem feinen Gesellschaftssalon fand so manche wichtige Besprechung von Politikern, Gelehrten und Künstlern, ja selbst von führenden Staatsmännern und regierenden Fürsten statt. Mitte des letzten Jahrhunderts, als die russischen Fürsten gerne nach Wildbad kamen, versammelte sich oft im Hotel Klumpp zu glänzenden Festen und Balladenden eine auserlesene und vornehme Gesellschaft, worüber die Hotelchronik vieles zu berichten weiß. Die bronzenen, messingenen und kupfernen Leuchter und viele andere metallene Gegenstände, die während der Hotelbenützung immer so blank geputzt sein mußten, fanden nun eine zweckmäßige Verwendung bei der Metallspende des deutschen Volkes.

Stuttgart. (Erfolg der Schwabenbühne.) 1500 Veranstaltungen seit Kriegsbeginn hat die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" für die Wehrmacht im Gau Württemberg-Hohenzollern durchgeführt. Sowohl für „KdF." als auch für die Wehrmacht war deshalb die Aufführung des lustigen Volksstücks „Anna Susanna" von Georg Weitbrecht im Gustav-Siegle-Haus am Samstag nachmittag als die 1500. Veranstaltung ein besonderes Ereignis. Die Veranstaltung wurde dadurch besonders ausgezeichnet, daß Gauleiter Reichsstatthalter Murr und der Stellv. Kommandierende General und Befehlshaber im Wehrkreis V, Generalleutnant Oßwald, zugegen waren. Gauberufswalter Schofer sprach über die Bedeutung der Wehrmachtbetreuung und der Aufgaben, die der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" gestellt sind. Der Sachbearbeiter für die Wehrmachtbetreuung im Wehrkreis V, Major Blume, dankte der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude". Er schilderte in knapper Darstellung das erfolgreiche Wirken dieser Organisation der Deutschen Arbeitsfront als seelische und geistige Betreuung der Soldaten. Der Spielleiter Wilhelm Speidel von den Württ. Staatstheatern konnte von den ausgezeichneten Erfolgen der Schwabenbühne berichten.

Ravensburg. (Tödlich verletzt.) Als ein mit Holzstoffplatten beladener Lastwagen in die Metzgerstraße einbog, kam die Ladung ins Rutschen. Vier auf dem Wagen befindliche Arbeiter wurden dabei auf die Straße geschleudert und teilweise unter den nachstürzenden schweren Holzplatten begraben. Während zwei Arbeiter [illegible] dem Schrecken davonkamen, wurde der 56 Jahre alte Sebastian Müller so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Der [illegible] Mann erlitt leichtere Verletzungen.

Friedrichshafen. (Mitarbeiter des Grafen Zeppelin.) Der kaufmännische Mitarbeiter des Grafen Zeppelin, Ernst Uhland, beging dieser Tage seinen 80. Geburtstag.

Rottweil a. N. (Gewohnheitsdiebin ins Zuchthaus.) Die bereits zwölfmal vorbestrafte Luise Schwanz geb. Geiger aus Frittlingen hatte sich wegen Rückfalldiebstahls vor der Strafkammer Rottweil zu verantworten. Sie hatte sich mit einem Liebhaber im Schwarzwald und im Oberland herumgetrieben. Im Oktober v. J. bezog sie mit ihrem „Mann" eine Bekannte in Radolfzell. Als Dank für die gewährte Gastfreundschaft stahl sie der Frau ein Strickkostüm, einen Herrenanzug, zwei Geldbeutel usw. Das Paar tauchte Anfang Dezember in Spaichingen auf, wo die Angeklagte einem Bekannten aus einem verschlossenen Schrank 380 RM. stahl. Die Angeklagte wurde zu zwei Jahren sechs Monaten Zuchthaus unter Anrechnung von zwei Monaten Untersuchungshaft verurteilt.

Ebingen. (Erdrückt.) Als der 55 Jahre alte Wegwart Heinrich Bosch zusammen mit zwei städtischen Arbeitern auf einem Elektrowagen der Stadt zufuhr, verlor der Lenker an einer abschüssigen Stelle die Herrschaft über den Wagen. Das Fahrzeug stürzte um und begrub Bosch, der abgesprungen war, unter sich. Er war auf der Stelle tot. Ein weiterer Arbeiter wurde verletzt.

Immenhofen Kr. Aalen. (Omnibusunfall.) Am Freitag geriet bei Immenhofen ein vollbesetzter Omnibus in den Straßengraben. Ein Mädchen erlitt einen Schlüsselbeinbruch, eine andere Insassin trug Schnittwunden davon.

Schwenningen a. N. (Kostspielige Dummheiten.) Zwei junge Burschen machten auf der Straße Dummheiten, und als der eine von dem andern verfolgt wurde und durch die Passage eines Konfektionshauses springen wollte, geriet er in der Dunkelheit in ein Schaufenster. Die große Scheibe ging in Trümmer und der 20 Jahre alte Bursche wurde schwer verletzt. Es entstand ein Sachschaden von 4—500 RM.

Deilingen Kr. Tuttlingen. (Tödlicher Unfall.) Der 40jährige Maurer Friedrich Weiß aus Deilingen, ein arbeitsamer und treusorgender Familienvater, der seit Jahren auf einer Baustelle in Rottweil arbeitete, wurde bei der Arbeit tödlich verletzt.

nsg. Ulm. (Schlepperführer-Ausbildung.) In den einwöchigen Schlepperführer-Kursen der Deutschen Landkraftführerschule in Ulm sind seit Oktober fortlaufend Kurse durchgeführt worden. Weit über 500 Schlepperführer und Schlepperführerinnen haben bereits ihre Ausbildung erhalten. Aber noch immer besteht noch weiteres Bedürfnis zur Ausbildung von Schlepperführern. Die einwöchigen Schlepperführerkurse werden daher, solange sich noch ausreichend Teilnehmer melden, weiter durchgeführt. Die Lehrgänge werden für Glühkopf- und Dieselmotore getrennt durchgeführt. Die Erfahrungen haben gezeigt, daß auch Frauen zur Führung von Schleppern sehr gut geeignet sind.

Ulm. (300 Jahre Ulmer Bühne.) In diesen Tagen jährt es sich zum 300. Male, daß das erste stehende Theater in Ulm, ja vielleicht ganz Deutschlands, eröffnet worden ist. Sein Schöpfer war der berühmte Stadtbaumeister Joseph Furttenbach, der in Italien mit den damals modernsten Bühneneinrichtungen bekannt geworden war und dann in Ulm für die Schulkomödien, die der „Fundenvater" des Waisenhauses mit den Kindern aufführte, beim damaligen Fundenhaus Ecke Griesbadgasse und Ritter-von-Schönerer-Straße einen Stadel zu einer Bühne umbaute, die bereits die Grundzüge zu seinem im kommenden Jahr im Binderhof errichteten Komödienhaus aufwies.

Pforzheim. (An Umzugsgut bereichert.) In den Jahren 1938 und 1939 haben sich 13 Personen an Umzugsgut bereichert, die jetzt wegen Diebstahl bzw. Hehlerei vor Gericht standen. Der Haupttäter erhielt 1 Jahr 6 Monate Gefängnis.

Konstanz. (Mordversuch am eigenen Kind.) Der 26jährige Alfred Marte aus Sipplingen wurde von der Strafkammer Konstanz wegen Mordversuchs an seinem am 19. Oktober 1939 geborenen Kinde zu drei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Bald nach der Geburt seines Sohnes hatte Marte die Absicht, das Kind aus der Welt zu schaffen. Er [illegible] seine Frau, dem armen Kinde Heizkissen aufzulegen [illegible] zum Schwitzen gebracht werde. Hierauf stellte er sich mit dem bedauernswerten Geschöpf unter die Türspalte, um es dadurch der Zuglust auszusetzen und eine tödliche Erkrankung herbeizuführen. Die Tat hatte zum Glück für das Kind keine nachteiligen Folgen.

Buchen. (Unter den Rädern.) Mit tödlichen Verletzungen wurde ein Beifahrer aus Plauen i. V. ins hiesige Krankenhaus eingeliefert, der beim Abschleppen eines Möbelwagens durch einen Bulldog beim Absprung zwischen Bulldog und Wagen geraten und überfahren worden war. Er erlag bald darauf.

Philippsburg. (Die Spargelpflanzer.) Im Gasthaus zum Schwanen hatten die Spargelpflanzer Generalversammlung. Der günstige Jahresabschluß 1939 ergab, daß 3073 Ztr. Spargel zum Preis von 123 723 RM. umgesetzt werden konnten. Gegenüber 1938 bedeutet das eine Vermehrung um 265 Ztr.

Wertheim. (Die Kinder liefen davon.) Im benachbarten Rauenberg stürzte der 7jährige Feinz Fischer beim Reifenspiel in den Bach. Erst am Abend vermißten die Eltern ihr Kind. Anderntags entnahm man den Aussagen eines der mitspielenden Kinder, daß der Junge in den Bach gefallen, die Spielkameraden daraufhin aber erschrocken davongelaufen seien. Beim Absuchen des Bachbettes fand man dann die kleine Leiche.

Karlsruhe. (Wanderausstellung.) Die Ausstellungskommission des Badischen Kunstvereins unter Leitung von Oskar Hagemann hat eine Wanderausstellung badischer Kunst zusammengestellt. Die Ausstellung enthält etwa 100 Werke der Malerei und Plastik. Sie wird am 13. April 1940 in Pforzheim ermalig gezeigt und dann ihren Weg über Stuttgart und München nach Wien nehmen.

Karlsruhe. (Wieder gefunden.) Der als vermißt gemeldete Schüler Robert Wolf ist in Schutterzell bei Lahr ermittelt worden.

Mannheim. (Bühnenjubiläum.) Der Intendant des Nationaltheaters in Mannheim, Friedrich Brandenburg, begeht am 15. April sein 25jähriges Bühnenjubiläum.

Mannheim. (Tödlicher Ausgang.) Vor einigen Wochen erlitt der 19jährige Kurt Pleß aus Mannheim beim Kohlenausladen in der Nähe von Hannover einen schweren Oberschenkelbruch. Er mußte sich dann in einem hiesigen Krankenhaus infolge Komplikationen vor etwa acht Tagen das ganze Bein amputieren lassen. Der Amputation ist der junge Mensch erlegen.

Schopfheim. (Unbekannte Leiche.) Am Rechen der Spinnerei Atzenbach wurde eine unbekannte männliche Leiche geländet. Da der Tote keinerlei Papiere bei sich trug, konnten die Personalien noch nicht festgestellt werden. Es handelt sich um einen Mann im Alter von etwa 40 bis 50 Jahren.

Viernheim b. Weinheim. (Um ein Glas Bier.) Im Keller eines hi[illegible] Betriebs erzeugte ein [illegible] Kohlenoxydgas. Ein Leh[illegible] bemerkte es und wettete m[illegible] dem anderen um ein Glas Bier, wer es in der vergifteten Luft [illegible] längsten aushalten würde. Einer von ihnen kippte bald betäubt um und kam auf diese Weise nicht zu seinem Glas Bier, jedoch ins Krankenhaus, wo man ihn mit dem Sauerstoffapparat wieder zum Bewußtsein brachte und über seine abgrundtiefe Dummheit belehrte. Der andere war offenbar an schlechte Luft gewöhnt; er hielt es länger aus.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

„Warum Bevölkerungspolitik auch im Kriege?"

Arbeitstagung des Reichsbundes der Kinderreichen

Der Pressewart des Rassenpolitischen Amtes schreibt uns:

Zum erstenmale während des Krieges rief der Kreiswart des Reichsbundes der Kinderreichen — Pg. Oelschläger-Birkenfeld — die Abschnittswarte des Kreisverbandes Calw zu einer Arbeitstagung in Brötzingen zusammen, bei der nach Erledigung verschiedener geschäftlicher Angelegenheiten Kreiskassenwart Stahl über „Asozialenproblem im Kriege" sprach. Diese Frage ist für unser Volk von großer Wichtigkeit und darf auch im gegenwärtigen Daseinskampf des deutschen Volkes nicht außer acht gelassen werden. — Als Hauptredner der Tagung kam dann der Kreisbeauftragte des Rassenpolit. Amtes Calw, Pg. Dr. Josenhans-Wildbad zu Wort. Seinen Ausführungen über die Frage „Warum Bevölkerungspolitik auch im Kriege?" entnehmen wir:

Krieg ist eine rassische Gegenauslese, denn nur die Besten des Volkes sind die Opfer. Deshalb lieben wir auch aus tiefinnerlichster nationalsozialistischer Weltanschauung heraus im Gegensatz zu unseren Feinden, von denen vor allem England kaltblütig seine Hilfsvölker opfert, den Frieden. Bei dieser Einstellung spielt die rassische Zusammensetzung der Völker eine große Rolle, und dementsprechend wird sich auch der Krieg auf die Völker auswirken. In England, das seit langem keinen Krieg mehr auf eigenem Boden gesehen hat, konnte sich im Laufe der Zeit eine kleine Führerschicht herausbilden und an der Macht erhalten, die zwar rassisch sehr stark entartet, aber trotzdem tonangebend ist. Sie besitzt ein Fünftel des englischen Volkseinkommens, während Ungezählte in Elendsquartieren ihr Dasein fristen müssen. Daß sich dies auf die Bevölkerungsbewegung nachteilig auswirkt, ist nicht weiter verwunderlich. So hat England heute keine 15 Geburten auf 1000 Einwohner mehr. Es ist auch nicht mehr in der Lage, seine Dominions und Kolonien mit Menschen zu versehen, obwohl dieselben ein Mehrfaches ihrer jetzigen Einwohnerzahl ernähren könnten. Sie zeigen — abgesehen von Indien — denselben Geburtsrückgang! Während die „Times" von dem „verheerenden Strom der Babys", der alljährlich in Indien quillt, schreibt, erdreistet sich der Erste Lord der Admiralität, Winston Churchill, zu behaupten: „Die Sicherheit des englischen Reiches war noch niemals von der Größe der Heere abhängig!" Und doch spricht aus dem allem die Angst vor den starken wachsenden Völkern! In Frankreich liegen die Verhältnisse noch schlimmer. Vor 150 Jahren hatte es 30 Millionen Einwohner, Deutschland nur 20 Millionen, nahm aber im Laufe des 19. Jahrhunderts nur um ein Drittel seines Bestandes zu, während sich Deutschlands Bevölkerung um 150 % vermehrte. Dazu kamen die schweren Aderlässe während der französischen Revolution und vor allem im Weltkrieg, wo es die größten Verluste zu tragen hatte. Trotzdem glaubt Daladier ihm neue Opfer zumuten zu können, wenn er sagt: „Unser Kriegsziel ist der vollständige totale Sieg Frankreichs über Deutschland. Der Friede muß das unvollständige Werk von Versailles vollenden!" Aus all diesen Tatsachen geht hervor, daß sich Frankreich und England auf der absteigenden Linie befinden. Demgegenüber stehen die totalitären Staaten als junge, wachsende Völker. Hier gilt das Wort Mussolinis: „Leben ruft Leben hervor!" Von 1913 bis 1932 hatten wir sinkende Geburtenziffern, seit der Machtübernahme ist die Geburtsziffer wieder auf 20,7 auf 1000 Einwohner gestiegen, und damit zum erstenmale in der Weltgeschichte der Fall eingetreten, daß ein Volk nach einem bevölkerungspolitischen Niedergang einen Aufstieg zu verzeichnen hat. Mit 1 600 000 Geburten im Großdeutschen Reich ist der Bestand unseres Volkes gesichert. Damit hat die deutsche Mutter im Jahre 1939 noch 300 000 Kinder mehr geboren als die englische und französische zusammen. Das ist nicht nur ein bevölkerungspolitischer, sondern auch ein politischer Erfolg überhaupt von nicht zu ermessender Bedeutung! Nach den Erwartungen des Jahres 1932 sind seit der Machtübernahme rd. 2½ Millionen Kinder mehr geboren worden! „Kinder des Vertrauens zum Führer" muß man hier sagen! Eine ähnliche Entwicklung zeigen auch die Eheschließungen. 1939 wurden etwa 100 000 Ehen mehr geschlossen als 1938. — Für uns ist eben das Wort von Rudolf Heß von ausschlaggebender Bedeutung: „Die Erhaltung des Volkes ist das höchste Gesetz im Krieg wie im Frieden! Deshalb ist auch der Verlauf des jetzigen Krieges ein so ganz anderer als der des Weltkrieges. Dort oft massenhaftes Opfer von jungen deutschen Menschen, jetzt weitgehendste Schonung des wertvollen deutschen Blutes! Und darin liegt auch unsere Aufgabe: das wertvolle deutsche Blut zu erhalten und zu stärken, vor allem aber auch dem deutschen Volke sein Sendungsbewußtsein anzuerziehen — genau wie die Engländer sich als „Volk Gottes" fühlen oder die Franzosen als Kulturnation —, während die Deutschen früher doch nur der Kulturdünger der Welt waren. Deutschland hat seinen Führungsanspruch in Europa, das darf nimmer vergessen werden, sondern muß dem deutschen Menschen immer wieder eingehämmert werden. Das geschieht aber nicht durch Reden, sondern kann allein durch Vorleben ermöglicht werden, das die beste und sicherste Erziehungsmethode ist. — Ein Siegheil auf den Führer beschloß die Tagung!

Unsere Kleeäcker im heurigen Frühjahr

Von Landesökonomierat Harr-Nagold

Sie stehen im großen und ganzen nicht schlecht da, unsere Kleeäcker, zum Glück! Denn der Rotkleesame ist heuer sehr rar. Luzernesamen ist schon eher zu haben.

Wie behandeln wir heuer unsere Kleefelder? Soweit Neuansaaten mit Rotklee zu machen sind, sollten diese grundsätzlich nur in ein sorgfältig hergerichtetes, feinkrümeliges Saatbett gesät werden, und zwar womöglich mit der Drillmaschine, da dann die feinen Samen inniger mit dem Boden vermischt werden und rascher aufgehen. Handsaaten hackt oder eggt man bei frischem nicht zu feuchtem Boden flach ein. Das Einwalzen hat stets eine Bodenverfestigung zur Folge und daher nur Sinn wenn der Boden zu trocken geworden ist. Auf alle Fälle muß die leichte Egge gleich folgen. Im allgemeinen hat heuer der Boden so viel Feuchtigkeit, daß sich das Walzen wegen Wassermangels erübrigt.

Die Aussaat des Kleesamens erfolgt auf geringeren Böden gleichzeitig mit der Ueberfrucht (am besten Sommergerste, weniger gut Hafer), oder auf triebigem Boden erst 2—3 Wochen später. Man vergesse aber nicht, vor der Saat reichlich mit Thomasmehl oder Superphosphat (4—5 Kg. je Ar) und 40—50prozent. Kalisalz (3 Kg. je Ar) zu düngen. Für die Ueberfrucht gibt man 1—2 Kg. Kalkstickstoff je Ar mit.

Ueberwinterte, also einjährige Kleeäcker, zeigen mitunter zu starke Lockerung. In diesem Falle walzen wir, denn Rotklee will recht festen Boden haben. Auch ihm bekommt eine Kaliphosphatgabe bestens.

Lückiger Klee kann durch Einsaat von Westerwoldischem Weidelgras in die vorher durch Hacke oder Egge aufgelockerten Lücken ziemlich rasch ausgebessert und trotzdem zu hohen Futtererträgen gebracht werden. Auch welsches Weidelgras eignet sich dazu. In beiden Fällen gebe man eine Triebdüngung von 2—3 Kg. je Ar eines Salpeterdüngers dazu. Das Ueberführen der Kleeäcker mit Jauche ist zu unterlassen, da sie den Klee vertreibt und das Unkraut herzieht. Dagegen kann eine Kalkung mit kohlensaurem Kalk (12—15 Zentner je Morgen) auch jetzt noch empfohlen werden.

Ist der Rotklee allzu lückig, so muß er wegen der drohenden Vergrasung umgebrochen werden. Es ist besser, man baut darauf ein Wickfutter: 100 Pfund Futtererbsen, 80 Pfund Futterwicken, 40 Pfund Hafer oder Gerste (je Morgen), oder Senf (15 Pfund je Morgen), oder Senf mit etwas Wicken, Futterraps (7—8 Pfund je Morgen), oder Rüben an, als daß es durch Unkraut verwildert.

Wenn Saatgut für Zwischenfutter nicht aufzutreiben ist, muß eine Triebdüngung der Wiesen die nötigen Futtermassen bringen. Neben Stallmist und einer kräftigen Kali-Thomasmehlgabe dürfen Stickstoffgaben in Höhe von 2—3 Kg. Kalksalpeter, Kalkammonsalpeter oder schwefelsaurem Ammoniak je Ar in das anschiebende Gras ohne Bedenken gegeben werden.

Mit Jauche getriebenes Futter schmeckt grün dem Vieh wenig und muß dürr gemacht werden. Nach dem Heuschnitt düngen wir mit 1—2 Kg. Salpeterdünger nach.

Soweit Klee- und andere Aecker noch frische Mausgänge zeigen, ist es auch jetzt noch unbedingt nötig, raschestens durch Giftgetreide diese gefährlichen Schädlinge zu vernichten. Legeröhren sind zum Preis von 2.00—2.50 RM durch das Pflanzenschutzamt der Landesbauernschaft Württemberg in Stuttgart zu beziehen.

Aus dem Gerichtssaal

Zuchthaus für Straßenräuber und Zuhälter

Karlsruhe. Die Karlsruher Strafkammer verurteilte den 35jährigen vorbestraften Hubert Killian aus Philippsburg wegen schweren Raubs sowie schweren Diebstahls zu acht Jahren Zuchthaus, abzüglich acht Monate Untersuchungshaft, sowie fünf Jahren Ehrverlust. Der mitangeklagte 20jährige vorbestrafte Erwin Eisenhardt aus Sindelfingen erhielt wegen schweren Raubs und schweren Diebstahls unter Einrechnung einer früheren Strafe eine Gesamtzuchthausstrafe von sechs Jahren, abzüglich ein Monat Untersuchungshaft, sowie drei Jahre Ehrverlust. Mit einem in Karlsruhe gestohlenen Motorrad fuhren die beiden Angeklagten nach Heidelberg, wo sie am Abend des 21. Juli in der Nähe des Schlosses zwei Damen mit vorgehaltenem Revolver die Handtaschen entrissen. Mit einem weiteren in Mannheim gestohlenen Motorrad überholten sie in der Nähe von Rheinhausen eine Radfahrerin, der sie die Handtasche entrissen. Einen dritten Handtaschenraub verübten sie auf der Straße zwischen Karlsdorf und Bruchsal. Killian allein hat am Abend des 23. Juli im Waldpark in Mannheim eine Frau überfallen und ihr die Handtasche mit Gewalt entrissen. Beide Angeklagte waren geständig.

Wegen Zuhälterei wurde der einschlägig vorbestrafte 34 Jahre alte ledige Max Koffler aus Karlsruhe zu eineinhalb Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust verurteilt.

Zuchthaus für Schandmäuler

Mannheim. Das Sondergericht verurteilte die 46jährige, aus Wössingen (Württ.) gebürtige Frida Wittler wegen Abhörens von Auslandssendern und böswilliger Weitergabe gehörter Nachrichten auf dem Wochenmarkt zu zwei Jahren vier Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust. Vier Monate Untersuchungshaft wurden angerechnet. — Der 35jährige Oskar Andrie aus Rattenbach erhielt ein Jahr Zuchthaus und zwei Jahre Ehrverlust, weil er in seiner Wohnung fortgesetzt ausländische Sender abhörte. Mit seiner Frau geriet er deswegen in Streit und sie wollte das Rundfunkgerät verkaufen, um Ruhe zu haben.

Verleumdung des Kameraden

Stuttgart. Eine große Niederträchtigkeit gegenüber einem Kameraden und dessen Frau beging der 27jährige verheiratete Otto Munz aus Oberurbach (Kr. Waiblingen). Wegen Unfähigkeit in die Heimat entlassen, war Munz von dem Kameraden gebeten worden, seine Frau in Bad Cannstatt aufzusuchen, ein Paket zu überbringen und Grüße von ihm zu bestellen. Munz führte den Auftrag zwar aus, erzählte aber bei dieser Gelegenheit der jungen, vor ihrer Niederkunft stehenden Frau aus ihm selbst angeblich nicht erklärlichem Grunde, eine frei erfundene Liebesgeschichte, in die ihr Mann sich verstrickt habe. Diesem ersten Besuch folgten noch mehrere andere und jedesmal wußte er auf die drängenden Fragen der seelisch gefolterten Frau noch mehr Einzelheiten über das angebliche Liebesverhältnis zu berichten. Durch verzweifelte Briefe, die sie an ihren Mann richtete und in denen sie ihn unter Androhung des Selbstmordes anflehte, von dem Mädchen abzulassen, bekam dieser erst Kenntnis von der üblen Anschwärzung. Das Sondergericht verurteilte den gewissenlosen Burschen wegen Verleumdung seines Kameraden zu acht Monaten Gefängnis.

Hilflos gegen Verdunkelungsverbrecher

„Mädchen und Frauen, geht im Dunkeln nur im Konvoi; ihr müßt zum Selbstschutz gegen Verdunkelungsverbrecher schreiten." So wendet sich der Britische Nationale Sicherheitsdienst (National Safety First Council) auf Veranlassung des Polizeiministers an die englische Frauenwelt. Trotz der Verkürzung der Verdunkelungsstunden mehren sich nämlich die Ueberfälle auf Frauen und Mädchen. Die Polizei betrachtet sich demgegenüber ausdrücklich als hilflos, „weil sie nicht überall zugegen sein kann". Die Mädchen und Frauen sollen nun zu mindestens dreien oder vieren die Arbeitsstätten aufsuchen und verlassen. Das sei sicherer, als wenn sie einzeln gingen.

In Wirklichkeit ereigneten sich aber auch schon Bandenüberfälle auf Mädchengruppen noch größerer Zahl. Ein oder zwei der Mädchen wurden dann festgehalten und beraubt, während die anderen schreiend davonliefen. In der englischen Presse finden sich immer neue Hinweise auf „Schüsse, die aus dem Konvoi herausgeschossen werden". —

Wenn sich diese Konvois so verhalten, wie die auf dem Meer, deren Bedeckung beim Angriff das Heil in der Flucht sucht, werden die englischen Jungfrauen ebensowenig davon haben, wie die Schiffe. Im übrigen scheint es mit der Sicherheit zu Lande in England nicht viel besser zu sein als zur See. Hier wie dort besteht die englische „Herrschaft" aus Piraterie.

Höflichkeit der Könige

Friedrich wandelt in heiterem Gespräche mit Voltaire in den Gärten von Sanssouci. Auf dem Wege begegnet ihnen ein einfacher Bauersmann, der den König devot begrüßt. Freundlich erwidert Friedrich diesen Gruß. „Wie", ereifert sich daraufhin Voltaire, „Eure Majestät lassen sich soweit herab, einen einfachen Bauern so freundlich zu grüßen?" „Allerdings", entgegnete der König, „es würde mich sehr verdrießen, wenn ein Bauer höflicher wäre als ich."

Eine seltsame Chemikalie

Im Weltkrieg lief einmal ein Befehl durch mehrere Instanzen, der vielerlei Kopfzerbrechen verursachte. Es hieß darin, der für die Latrinendesinfektion verwendete Chlorkalk sei vor Gebrauch mit Stangon anzurühren. Von allen Seiten wurde daraufhin bei den vorgesetzten Stellen zentnerweise die angeführte Chemikalie Stangon verlangt. Dutzende von Anfragen gingen hin und her, niemand kannte Stangon — bis sich endlich herausstellte, daß es sich nur um einen Schreibfehler handelte. Der Kalk sollte nicht mit Stangon, sondern mit Stangen angerührt werden.

Gestorben

Wildbad: Christian Frei.
Nagold: Friedrich Lehre, fr. Krankenhausdiener, 72 J. a.
Mindersbach: Johannes Köhler, Baumwart, 37 J. a.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dieter Lauk in Altensteig. Vertr. Ludwig Lauk
Druck und Verlag: Buchdruckerei Lauk, Altensteig. — Zurzeit Preisliste 3 gültig.

Altensteig, den 15. April 1940

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem unerwarteten Heimgang meines lieben Mannes, unseres guten Vaters und Großvaters

Georg Brändle
Betriebsleiter

erfahren durften, die vielen Kranzspenden, die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, besonders für den ehrenden Nachruf des Herrn Bürgerm. Kropf, der Gefolgschaft des Elektr.-Werks den Beamten der Stadt, der Vertretung Schwaben AG. Teinach, der Kriegerkameradschaft, der NSDAP. Ortsgruppenleiter Kalmbach, dem Liederkranz und der Stadtkapelle sagen wir auf diesem Wege Allen recht herzlichen Dank.

Die Gattin: Rosine Brändle
mit Angehörigen.

Deutsches Rotes Kreuz
Calw (m) 3/II. Zug
Heute abend 19 Uhr mit Feuerwehr vollzählig antreten.
Der Zugführer.

Für Geschäft und Buchführung wird junges
Mädchen
zu baldigem Eintritt gesucht
Von wem? sagt die Geschäftsstelle des Blattes.

Eine
Wiese
ca. 60 a, auch in zwei Parzellen, Nähe Altensteiger Ziegelhütte sucht zu pachten auf 1 bezw. mehrere Jahre.
Angebote an die Geschäftsstelle des Blattes.

Verdunkelungs Papier
150 cm breit zu haben in der
Buchhandlung Lauk

Fort mit unreinem Gesicht
Pickeln, Mitessern u. Runzeln durch Ulfa-Milch. Prospekt u. Ausk.
Schwarzwald Drogerie

Suche sofort ein ehrliches, anständiges
Mädchen
für Haushalt und Mithilfe im Geschäft.
Näheres zu erfragen bei Frau Ziefle, Egenhausen.

Auslandsdeutsche sucht einfaches, möbl., heizbares
Zimmer
sofort zu mieten
Zu erfragen in der Geschäftsstelle ds. Bl.

Habe zwei schöne, möblierte heizbare
Zimmer
mit fließend Wasser zu vermieten.
Wer sagt die Geschäftsst. d. Bl.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw